

Trockene Theorie spielerisch
aufbereitet: Taktiktraining
mit Playmobil-Pferdchen
beim Jugend-Polocamp im
Berliner Polo Club.



Problemkind Jugendarbeit?

Immer noch bleibt die Nachwuchsförderung im deutschsprachigen Raum hinter derer anderer Nationen zurück. Die Ursachen dafür sind vielfältig, ein tiefgreifendes Konzept fehlt. England zeigt einmal mehr, dass es auch anders geht.

Christian Unternährer (links), Daniel Gerber und Andrea Schneider von Julius Bär mit den Dritt- und Viertplatzierten in der Gruppe der unter 15jährigen bei der Julius Bär British Junior Polo Championship.



FOTOS: LUIS KUGERTZ, MARK BEAUMONT

Die Junior-Abteilung der HPA ist besorgt: Statt wie im letzten Jahr 300 nahmen in diesem Jahr lediglich 200 Kinder und Jugendliche an den **Pony Club Polo Championships** teil. Während der Verband sich ernsthaft besorgt zeigt, können Andere dieser Entwicklung durchaus etwas Positives abgewinnen: Qualität statt Quantität titelt deshalb die **POLO TIMES** und findet es vielmehr lobenswert, dass **Audi** sich für die nächsten drei Jahre als Sponsor dieser Meisterschaft verpflichtet hat. Von einer Nachwuchskrise ist England also weit entfernt: Die Anzahl der jungen Spieler in den Pony Clubs ist konstant, und nach Audi ist mit **Julius Bär** nun ein weiteres Schwergewicht in das Jugend-Sponsoring eingetreten: Die führende Private Banking Gruppe ist seit Anfang September Partner der **Julius**

Bär British Junior Polo Championship, und es gibt konkrete Pläne, das englische Jugendpolo auch weiterhin zu unterstützen. „Es mag abgedroschen klingen, aber die Jugend ist nun mal die Zukunft. Das gilt für fast alle Bereiche des Lebens. Nach unserem Verständnis bedeutet Sponsoring viel mehr als Gelder zur Verfügung zu stellen - wir sehen uns als Partner mit dem gemeinsamen Ziel, eine Vision zu entwickeln und umzusetzen“, sagt Andrea Schneider, Leiterin Events & Sponsoring von Julius Bär. Und weiter: „Der Transfer von Wissen und Erfahrung ist ein wertvolles Gut - gerade junge Menschen profitieren davon enorm. Nur hat nicht jeder Jugendliche die Chance, von den Besten seines Fachs zu lernen. Hier möchten wir in Zukunft junge Polotalente unterstützen, indem wir ihnen genau das ermöglichen.“ Tat-

sächlich entwickelt Julius Bär derzeit ein umfassendes Programm, das in Sachen Nachwuchsförderung im Polosport wegweisend sein könnte. „England hat den Vorteil, dass man bereits auf die im internationalen Vergleich sehr gut organisierte Jugendarbeit aufsetzen kann. Für die Zukunft müssen wir schauen, wie man die Ansätze, die wir verfolgen, möglicherweise auch in anderen europäischen Ländern umsetzen kann“, so Andrea Schneider.

Spieler und Kunden der Zukunft

Während **Kenney Jones**, Polospieler, Ex-Schlagzeuger von The Who und Gründer des **Hurtwood Park Polo Clubs**, Unterstützung für sein Engagement in der Jugendarbeit findet – er stellte seinen Club

und seine Plätze für die Jugendmeisterschaft zur Verfügung – muss die Präsidentin des Berliner Polo Clubs, **Dr. Inge Schwenger**, sorgfältig haushalten. Seit 2003 veranstaltet sie jährlich Deutschlands erstes und größtes Jugend-Polo-camp, das sich ausschließlich aus den Beiträgen der Teilnehmer und einem Zuschuss des Deutschen Poloverbands von 6.000 Euro finanziert. Von 200 Jugendlichen, die in Deutschland eine Meisterschaft austragen, wagt sie nicht einmal zu träumen. „Mit 28 Teilnehmern war das Camp auch in diesem Jahr wieder gut besucht. Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen ist wirklich talentiert, allerdings fehlt es an weiterführenden Angeboten, in denen die Jugendlichen das Erlernte umsetzen und ausbauen können“, so Dr. Inge Schwenger. Tatsächlich gab es hierzulande in diesem Jahr neben dem Jugendcamp in Berlin nur ein weiteres in Hamburg sowie die Deutsche Meisterschaft der Jugend, an der lediglich drei Teams teilgenommen haben. „Da der Unterbau fehlt, um den Nachwuchs gezielt zu rekrutieren, auszubilden und zu fördern, stammen die jungen Spieler meist aus Familien, in denen ein Elternteil spielt. In anderen Fällen sind sie auf die Unterstützung wohlhabender Spieler angewiesen, die ihnen Pferde zur Verfügung stellen und sie mit aufs Turnier nehmen. Doch das sind rare gesäte Einzelfälle“, so Dr. Inge Schwenger weiter. Sie schätzt die Anzahl talentierter junger Spieler in Deutschland auf rund 30. Die Schweiz zählt derzeit 23 aktive junge Spieler, deren Förderung man sich im **Polo Park Zürich** verschrieben hat. Vor drei Jahren gründete Club-Präsident **Markus Gräff** den **Kids Club**, der nun weiter zu einer Polo-Akademie für Kinder und Jugendliche ausgebaut werden soll. Auch dieses Beispiel zeigt, wie sehr die Nachwuchsförderung im deutschsprachigen Polo von Einzelnen abhängt. Dass Jugendarbeit allerdings nicht nur brotlosen Altruismus bedeuten muss, zeigt zum Beispiel die Poloschule von **Thomas Winter** in Hamburg. Zwölf der insgesamt 13 Teilnehmer der diesjährigen Deutschen Meisterschaft der Jugend spielen und trainieren bei ihm. Sie stellen damit



einen beachtlichen Teil seiner Schülerschaft, was sich nicht nur am Ende eines Jahres, sondern auch langfristig rechnet – schließlich sind diese jungen Menschen die künftigen Spieler, Patrons und Pferdekäufer. Andersorts hat man das längst erkannt, und wie man sieht, entwickelt sich bei Überschreiten einer kritischen Masse ein Markt, der für Sponsoren durchaus interessant ist. Schließlich sind die Spieler von Morgen auch die Kunden von Morgen. ▶

Die Jugendwartin des Deutschen Poloverbands, Dr. Inge Schwenger (oben) im Interview mit dem RBB, der live vom Jugendcamp berichtete. Gemeinsam mit Kenney Jones (unten) ermöglichte Julius Bär zehn Jugendmannschaften eine Meisterschaft im Hurtwood Park Polo Club.



Finale der Julius Bär British Junior Polo Championship in der Gruppe der unter 15jährigen (oben). Nachwuchs der englischen Stowe School (unten), Partner der Internatsvermittlung Alexandra v. Bülow & Partners.

Quo vadis?

Tatsächlich können die Clubs in Deutschland nur so viel Jugendarbeit anbieten, wie es die personellen Kapazitäten und die Anzahl der Pferde zulassen. Kaum ein Club wäre auf einen Ansturm von 20 Jugendlichen aus dem benachbarten Reitverein vorbereitet. Deshalb sind die gelegentliche Rufe aus dem Deutschen Poloverband nach mehr Jugend im Polo zwar prinzipiell lobenswert, aber derzeit

kaum zu realisieren. „Deshalb müssen wir uns die Frage stellen, was wir eigentlich wollen. Wo stehen wir in zwei, fünf und zehn Jahren, und wie können wir unsere Pläne, mehr Spieler zu gewinnen, umsetzen?“, sagt Dr. Inge Schwenger, die verantwortlich für die Jugendarbeit im Deutschen Poloverband zeichnet. Alle Mitglieder der Jugendabteilung – das sind neben Dr. Inge Schwenger und Thomas Winter noch *Carlos Velazquez*, *Christopher Kiesel* und *Stephan Louis* – schöpfen innerhalb ihres Clubs die Möglichkeiten aus und sind nach Kräften bemüht. „Aber da hört es leider auch schon auf. Was fehlt, ist die Marschrichtung. Ansätze und Möglichkeiten gibt es dabei genug“, sagt Dr. Inge Schwenger und erinnert sich an den gemeinsam mit dem *Deutschen Akademischen Reiterverband* und PACE organisierten Schnupperkurs für Studenten im vergangenen Jahr, als acht Studentenreiter sich im Polo versuchten und nach drei Tagen vom berühmten Polo-Virus befallen waren (PACE 2/09). „Nach dem Schnupperkurs hätten mindestens fünf von ihnen gerne weiter gemacht, allerdings fehlten die Angebote. Hier gäbe es also einen hervorragenden Hebel, um junge Menschen – zumal mit guter reitlicher Ausbildung – für den Polosport zu begeistern. Ebenso gut war das Feedback nach der *Horses & Dreams* im April dieses Jahres (PACE 2/2010), allerdings kann ein Poloclub allein die aus solchen Projekten resultierende Resonanz nicht abfangen“, sagt Dr. Inge Schwenger.

Eine Task-Force für die Jugend

Bei genauerer Betrachtung stellt man relativ schnell fest, dass es also tatsächlich vielversprechende Ansätze und Möglichkeiten gibt, die deutsche Pologemeinde innerhalb von fünf Jahren zu verdoppeln. Sollte man sich beispielsweise auf ein solches Ziel verständigen, liegt die Umsetzung natürlich nicht allein beim Verband. „Vielmehr geht es um ein abgestimmtes Zusammenspiel. Das heißt, der Verband könnte Kontakt zu anderen Verbänden wie der **Deutschen Reiter-**



28 Kinder und Jugendliche nahmen am 8. Jugend-Polocamp im Berliner Polo Club teil. Cheftrainer war erneut Sean Dayus aus dem englischen Tidworth Polo Club.

lichen Vereinigung FN, dem Deutschen Akademischen Reiterverband oder großen Turnierveranstaltern aufnehmen, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Entsprechende Projekte müssten Clubs und Spieler mit Inhalt füllen, die sich natürlich rechnen sollen. Aber niemand erwartet schließlich kostenlosen Polounterricht“, so Schwenger weiter. Dabei wird schnell deutlich, dass die Koordination eines umfangreichen Nachwuchsprogramms in Deutschland keine Aufgabe ist, die sich nebenbei bewältigen lässt. Eine Task-Force müsste allerdings für ihren Einsatz entlohnt werden, wofür am Ende kein Geld bereit steht – der Verband hat schlicht zu wenig zahlende Mitglieder. „Für viele schließt sich damit der Kreis, und der Ist-Zustand wird schulterzuckend bedauert. Dabei gibt es zum Beispiel eine Kraft, die wir bisher noch gar nicht ins Spiel gebracht haben, nämlich die Jugendlichen selbst“, sagt Dr. Inge Schwenger.

Gemeinsam mit der Jugend

„Na klar“, antwortet *Isabelle Sobetzki* auf die Frage, ob sie sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich im Verband engagieren würde. Die 14jährige spielt seit knapp drei Jahren Polo und ist seitdem jedes Jahr im

Jugend-Polocamp gewesen. „Man könnte beispielsweise Kontakt zu benachbarten Reitvereinen aufnehmen und sich mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Disziplinen treffen und austauschen“, schlägt sie vor. Zum Polo ist die Schülerin per Zufall geraten, als ihre Eltern eine Einladung zu einem Turnier erhalten haben und ihre Tochter mitnahmen. „Ich hatte überhaupt keine Vorurteile gegen diesen Sport“, sagt sie und hat schließlich vom Freizeit- in den Polosattel gewechselt. Mittlerweile hat Isabelle an zwei Deutschen Jugendmeisterschaften und an mehreren kleineren Turnieren teilgenommen. „Im nächsten Jahr werde ich unseren Trainer aus dem Camp, Sean Dayus, in England besuchen und dort trainieren. Die Angebote in England sind einfach besser und man hat dort außerdem die Möglichkeit, mehr mit Gleichaltrigen zusammenzuspielen“, findet Isabelle.

Dass Jugendliche aus Deutschland das englische Polo schätzen, weiß auch *Alexandra v. Bülow-Steinbeis*. Seit 20 Jahren unterstützt die Deutsche Familien aus ihrer Heimat bei der Suche einer geeigneten Schule in England. „Der Sport spielt im englischen Unterrichtswesen eine viel wichtiger Rolle als in Deutschland. Neben Rugby, Hockey oder Segeln können Kinder und Jugendliche Polo

als Schulfach wählen, vorausgesetzt, die Schule ist an einen Club angeschlossen“, so Alexandra v. Bülow-Steinbeis. Und weiter: „Viele der rund 500 Schüler, die wir jährlich betreuen, fragen gezielt nach Polo-Angeboten.“ (Mehr Informationen zur Auswahl des richtigen englischen Internats lesen Sie im Interview auf Seite 52). „Man müsste in Deutschland einfach mehr Werbung für Polo machen. Ich bin sicher, dass es auch hier gelingen könnte, viel mehr junge Reiter für Polo zu gewinnen“, so Isabelle Sobetzki, die sich jetzt schon auf ihren Englandaufenthalt freut.

„Am Ende bestünde ein guter Anfang vielleicht aus mehreren kleinen aufeinander abgestimmten und parallel laufenden Projekten in den einzelnen Regionen. Zusätzlich könnte man eine oder mehrere große Aktionen im Verband aufsetzen und müsste schauen, dass man dafür das entsprechende Budget bereit stellt“, schlägt Dr. Inge Schwenger vor. Und weiter: „Es wäre schade, wenn sich die Clubs in Sachen Jugendarbeit in Konkurrenz zueinander sehen. Wenn alle gemeinsam einen Plan entwerfen, kann sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringen. So haben am Ende alle was davon: Die Clubs, die Trainer, der Verband, der Sport und vor allem die Jugendlichen.“



Seit 20 Jahren berät Alexandra v. Bülow-Steinbeis deutsche Familien bei der Auswahl des richtigen Internats in England.

Alexandra v. Bülow-Steinbeis zog vor rund 20 Jahren nach England und stellte schnell fest, dass ihre eigenen Kinder plötzlich nicht nur gern zur Schule gingen und sich ihre Leistungen verbesserten, sondern dass vor allem die besonderen Talente ihrer Kinder gefördert wurden. Grund genug für die Lehrerin, anderen deutschen Familien dabei zu helfen, das richtige Internat für ihre Kinder zu identifizieren.

PACE: „Immer mehr Deutsche schicken ihre Kinder nach England. Wie erklären Sie sich das?“

Alexandra v. Bülow-Steinbeis: „Es ist tatsächlich so, und einige englische Schulen haben den Zugang für deutsche Schüler bereits begrenzt. Um nur ein paar wesentliche Unterschiede zu nennen: Bei den Internaten, mit denen wir zusammenarbeiten, betreut ein Lehrer acht Schüler. Das heißt, jeder einzelne Schüler kann ganz anders gefördert und unterstützt werden – vor allem in den schwächeren Fächern. Darüber hinaus genießen Sport, Kunst, Musik, Handwerk, Theater und gemeinsame Aktivitäten einen hohen Stellenwert, was ein ganz anderes soziales Klima schafft als in vielen deutschen Schulen. Am Anfang haben viele Kinder Angst davor, praktisch rund um die Uhr mit Lehrern und Mitschülern zusammen zu sein. Doch die meisten finden schnell heraus, dass es Spaß macht, einer Gemeinschaft anzugehören, gesehen, gefördert und unterstützt zu werden, falls es in einem Fach mal nicht so gut läuft.“

PACE: „Gelegentlich hört man, dass besonders die Kinder reicher Eltern, bei denen es in der Schule nicht so gut läuft, nach England geschickt werden, da ein Abschluss dort leichter ist.“

Alexandra v. Bülow-Steinbeis: „Von dem so genannten „Puddingabitur“ habe ich natürlich auch schon gehört (lacht). Tatsächlich ist die Anzahl der Fächer geringer und dem einen oder anderen mag es in Kombination mit der intensiven Betreuung tatsächlich leichter fallen als auf einem deutschen Gymnasium. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich jedoch sagen, dass das in den meisten Fällen nicht der Grund dafür ist, sein Kind auf eine englische Schule zu schicken. Vielmehr sind viele Eltern hierzulande unzufrieden mit dem Schulsystem und wün-

schten sich für ihre Kinder die bestmögliche Ausbildung und Förderung. Daher schicken besonders viele Eltern talentierter Kinder – beispielsweise im musischen oder naturwissenschaftlichen Bereich – ihren Nachwuchs auf ein entsprechendes englisches Internat. Dort schafft die Schule den Raum, eine besondere Begabung bestmöglich zu fördern.“

PACE: „Ist das nicht dennoch eine Option, die nur sehr wohlhabenden Menschen nutzen können?“

Alexandra v. Bülow-Steinbeis: „Tatsächlich gibt es immer mehr Familien, die zum Beispiel auf einen Zweitwagen verzichten, um ihrem Kind eine Ausbildung in England zu ermöglichen. Sie investieren lieber in die Zukunft ihrer Kinder, als in einen Luxus, ohne den man gut leben kann. Vom Prinzen bis zum Metzger-Sohn – wir betreuen Familien aus ganz unterschiedlichen sozialen Schichten.“

PACE: „Wie viel Geld muss man konkret in die Hand nehmen?“

Alexandra v. Bülow-Steinbeis: „Das hängt natürlich vom Internat ab, aber es beginnt bei 5.000 Euro pro Term, also mindestens 15.000 Euro im Jahr. Einige Schulen kosten bis zu 40.000 Euro im Jahr. Neben den Kosten spielt außerdem die Auswahl der richtigen Fächerkombination eine wesentliche Rolle – hier helfen wir, in allen Belangen die richtige Entscheidung zu treffen.“

Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Internetseite von Alexandra v. Bülow-Steinbeis unter www.englischeinternate.de.



In der Schweiz hat sich der Polo Park Zürich der Jugend angenommen: Vor drei Jahren gründete Markus Gräff den Kids Club.

FOTO: BIRGIT HERRMANN/MEDIA PROFESSIONAL

Infos

Mehrere Poloclubs in Deutschland bieten speziellen Unterricht und Kurse für Kinder und Jugendliche an:

- Berliner Polo Club e.V.
Bergmannstraße 3
14163 Berlin
Tel.: +49 (0)30. 84 10 87 20
eMail: info@berlinerpoloclub.com
www.berliner-polo-club.de/ www.jugendpolocamp.de
- WIN Poloschule
Katerwohrd 25
22549 Hamburg
Tel.: +49 (0)40. 86 62 86 20
eMail: info@poloschule.de
www.poloschule.de
- El Condor Chiemsee Polo Schule
Fehling 23
83339 Chieming
Tel. +49 (0) 172. 3911 288
eMail: carlito.polo@web.de
www.cvpolo.de

Keine Poloschule in Ihrer Nähe?

Wenden Sie sich direkt an die Redaktion von PACE, wir stellen gerne einen Kontakt zu einem Poloclub in Ihrer Nähe her:

redaktion@pace-magazin.com oder +49 (0)40. 339 888 633

ALEXANDRA v. BÜLOW
& PARTNERS

INTERNATIONALE SCHULBERATUNG
OXFORD • MÜNCHEN



Chatterbox College, Oxford

FROM POLO TO POETRY

Englische Internate
bieten fast alles.
Ausser Langeweile.

20 Jahre Beratungserfahrung
in der persönlichen Vermittlung
von britischen Internaten,
Universitäten, Sommerschulen
und Sprachreisen

www.englischeinternate.com
alexandra@englischeinternate.com
Telefon: 0044 - 1491 - 821 115

Sie kennen Ihr Kind,
wir kennen die Schulen.
Gemeinsam treffen wir
die richtige Wahl.